



Seiner Heiligkeit  
Papst Franziskus  
Casa Santa Martha  
V - 00120 Città del Vaticano  
VATIKANSTADT

22. Juni 2023

Heiliger Vater,

mit großer Dankbarkeit haben die Katholikinnen und Katholiken in Deutschland zum Beginn des *Synodalen Weges der katholischen Kirche in Deutschland* die Ermutigung wahrgenommen, die von Ihrem *Brief an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland* ausging. Auch die Mahnungen, die damit verbunden waren, haben wir aufmerksam aufgenommen und uns immer wieder neu im Verlauf des Prozesses darauf zurückbesonnen. Dieser Synodale Weg entstand ja aus der bedrängenden Frage heraus, wie die Kirche in unserem Land angesichts der deprimierenden Erkenntnisse über sexualisierte Gewalt und ihre Vertuschung einen Weg finden kann, sich auf das Evangelium zu besinnen und so zu einer neuen Glaubwürdigkeit in seiner Verkündigung zu gelangen. Dabei wurde deutlich, dass ein spürbarer Neuaufbruch nötig ist, um die systemischen Ursachen für den Missbrauch zu beseitigen, die Verkrustungen des Klerikalismus aufzubrechen und die Enttäuschung der Menschen zu überwinden.

Der bisherige Weg der von Ihnen einberufenen Synode 2021-2024 der Weltkirche, in die wir uns gern einbringen, und die auf diesem Weg in vielen Teilen der Welt aufgekommenen Themen und Fragestellungen haben uns in unserer Suche bestärkt. Der Synodale Weg war und bleibt für die Kirche in Deutschland auch ein Lernfeld, auf dem es gilt, noch bessere Formen der gemeinsam gelebten Synodalität zu finden, die unter dem Wirken des Heiligen Geistes zu hilfreichen und zukunftsweisenden Unterscheidungen und Entscheidungen führen. Viele Diskussionen und Entscheidungsprozesse haben verdeutlicht, dass die Synodalität als Verständigung über den *Sensus ecclesiae* so, wie Sie es uns in Ihrem Brief erläutert haben, in einem Reifungsprozess begriffen ist und weiterer Anstrengungen bedarf.

Unser Suchen, Hören, Beten, Sprechen und Diskutieren in den Diözesen, den Pfarreien, den Verbänden, in den Versammlungen des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, in den Synodalforen, in der Bischofskonferenz und nicht zuletzt auch in den Synodalversammlungen ist zu Beschlüssen gelangt, die mit weit überwiegenden Mehrheiten der versammelten Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien als bedeutsame Zukunftsperspektiven erkannt wurden. Schon die Grundanlage der Satzung war so aufgestellt, dass Beschlüsse nur dann zustande kommen konnten, wenn mehr als zwei Drittel aller Synodalen und überdies auch mehr als zwei Drittel aller Bischöfe ihre Zustimmung geben. Allen am Synodalen Weg Beteiligten war von Anfang an klar, dass der Synodale Weg nur als integrierendes Element einer Kirche vor Ort gelingen kann, die in das Ganze der Weltkirche eingewoben ist und bleibt. Deshalb haben sich aus den Überlegungen und Beschlüssen des Synodalen Weges nicht nur zahlreiche Erneuerungsaspekte ergeben, die wir in unseren Diözesen und Pfarreien in Angriff nehmen wollen. Es gibt daneben auch Fragen, Anfragen und Bitten, deren weitere Behandlung nur in einem gesamtkirchlichen Rahmen geschehen kann. Aus diesem Grund haben wir von Beginn an in der Satzung unseres Synodalen Weges festgeschrieben, dass diese Fragen Ihnen, Heiliger Vater, als Anliegen der Katholikinnen und Katholiken in Deutschland vorgelegt werden sollen.

So dürfen wir als Präsidenten des Synodalen Weges Ihnen untenstehend - in Erfüllung unserer Zusage in unserem Schreiben vom 17. März 2023 an Sie - die wichtigsten dieser Anliegen unterbreiten. Wir bitten Sie herzlich um eine wohlwollende Betrachtung und Prüfung.

Ausführliche Formulierungen, Begründungen und theologische Reflexionen hierzu finden sich in den Beschlüssen des Synodalen Weges, die wir Ihnen, nachdem jetzt die Übersetzung der endgültigen Fassung fertiggestellt ist, gern in der Anlage übermitteln. Gerne wollen wir zu diesen Anliegen auch mit den Dikasterien des Heiligen Stuhls in weiterführende Gespräche eintreten und unsere Anliegen konkret erläutern.

Selbstverständlich werden wir unsere Erfahrungen und unsere Anliegen darüber hinaus gern auch in den Synodalen Weg einbringen, zu dem Sie, Heiliger Vater, die ganze Kirche eingeladen haben. Mit großem Interesse haben wir wahrgenommen, dass viele dieser Anliegen auch im Rahmen des Instrumentum Laboris für die Weltsynode im Oktober Erwähnung finden.

Wir sind uns bewusst, dass die hier vorgetragenen Anliegen, so weitreichend sie im Einzelnen sein mögen, doch alle nur dann hilfreich sein können, wenn sie ganz ausdrücklich im Dienst an einer Kirche gesehen werden, die sich das Evangelium immer wieder neu zu Herzen nimmt und sich an ihre Sendung erinnert, dieses Evangelium den Menschen zu verkünden. Die Formulierung dieser Anliegen ist das Ergebnis eines Gesprächs- und Reflexionsprozesses in der Perspektive der Ortskirche, der in den Gemeinden und konkret gelebten Gemeinschaften seinen Ursprung hat, über die intensive Arbeit in den vier Synodalforen zusammengetragen, miteinander, u. a. auch in breiteren Hearings, durchgesprochen und hin und her gewendet wurde, bevor er dann schließlich der Synodalversammlung zum Beschluss vorgelegt werden konnte. Sie speisen sich neben dem Blick auf die Heilige Schrift und die Tradition der Kirche aus der Erfahrung von in der Pastoral Tätigen ebenso wie aus der Expertise wissenschaftlicher Theologie, aus der

besonderen Hirtenverantwortung der Bischöfe wie auch dem Glaubenssinn des Volkes Gottes. In diesem Sinn bitten wir Sie, unsere Anliegen als Ausdruck unseres Ringens um ein Miteinander in einer trotz aller Probleme und Herausforderungen lebendigen und nach der Führung des Geistes suchenden Kirche aufzufassen. So bitten wir nicht zuletzt auch um die Erneuerung Ihrer Sympathie für das pilgernde Volk Gottes in Deutschland, derer Sie uns in Ihrem Brief auf so dankenswerte Weise versichert haben. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir unsere Anliegen auch im persönlichen Gespräch mit Ihnen, Heiliger Vater, erörtern könnten und wären daher dankbar für eine entsprechende Möglichkeit.

Mit dem Ausdruck unserer Verehrung  
und der Versicherung unseres Gebets für Ihren Dienst  
verbleiben wir mit herzlichen Grüßen

Ihre



Bischof Dr. Georg Bätzing



Dr. Irme Stetter-Karp

Vorsitzender  
Deutsche Bischofskonferenz

Präsidentin  
Zentralkomitee der deutschen Katholiken

---

**Anliegen des Synodalen Weges der katholischen Kirche in Deutschland,  
die dem Apostolischen Stuhl als Voten übermittelt werden**

Mit diesem Schreiben werden die nachfolgenden Anliegen, deren Themen einer gesamtkirchlichen Regelung vorbehalten sind, gemäß Art. 12 der Satzung des Synodalen Weges dem Apostolischen Stuhl als Voten des Synodalen Weges übermittelt. Die in der *Anlage* zu diesem Brief übermittelten Beschlüsse enthalten jeweils ausführliche Formulierungen, Begründungen und theologische Reflexionen zu diesen Anliegen.

- Es ist den Katholikinnen und Katholiken in Deutschland ein besonderes Anliegen, die in der ganzen Kirche mit großer Freude und Hoffnung aufgenommene *Stärkung der Synodalität*

weiter voranzutreiben. Wir blicken dabei mit Zuversicht auf den Synodalen Weg der Weltkirche und hoffen zugleich auch auf eine Stärkung der synodalen Prägung auf Ebene der Bischofskonferenzen, der Diözesen und der Pfarreien. Es ist unsere Überzeugung, dass eine Stärkung der synodalen Strukturen auch den Bischöfen und Priestern eine große Unterstützung in der Ausübung ihres Dienstes sein wird. (Dieses Anliegen findet sich in dem Präambeltext, dem Grundtext *Macht und Gewaltenteilung in der Kirche - Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag* sowie dem Handlungstext *Synodalität nachhaltig stärken. Ein Synodaler Rat für die katholische Kirche in Deutschland.*)

- In engem Zusammenhang mit diesem Anliegen steht auch die Bitte, zu ermöglichen, dass die in mehreren Konkordaten für die deutschen Diözesen vorgesehene Beteiligung der Ortskirche bei der *Auswahl eines Diözesanbischofs* ausgeweitet wird. Über die Domkapitel hinaus sollen auch die Gläubigen im jeweiligen Bistum stärker einbezogen werden. Ziel ist es, die Stimmen aus dem Volk Gottes besser zu hören. (Dieses Anliegen findet sich in dem Handlungstext *Einbeziehung der Gläubigen in die Bestellung des Diözesanbischofs.*)
- Angesichts des sich stetig verstärkenden Priestermangels in Deutschland und angesichts der Kompetenzen und Charismen vieler getaufter und gefirmter Katholikinnen und Katholiken in unserem Land bitten wir um die Eröffnung der Möglichkeit, auch entsprechend ausgebildeten Laiinnen und Laien die *Erlaubnis zur Homilie* im Rahmen der Eucharistiefeier zu erteilen. Auf diese Weise einen größeren Schatz an Lebenserfahrungen von Männern und auch von Frauen in die Auslegung und Verdeutlichung des Evangeliums einzubringen, ist den Gläubigen in Deutschland ein großes Anliegen. (Dieses Anliegen findet sich in dem Handlungstext *Verkündigung des Evangeliums durch beauftragte Getaufte und Gefirmte in Wort und Sakrament.*)
- Nicht allein auf den Priestermangel geht die Bitte der Synodalversammlung zurück, im Synodalen Prozess der Weltsynode (2021-2024) die *Verbindung der Erteilung der Weihen mit der Verpflichtung zur Ehelosigkeit neu zu prüfen*. Bis zu einer möglichen Umsetzung dieses Anliegens bitten wir darum, auch verheiratete Männer (*virī probati*), die über die persönlichen Fähigkeiten und eine fundierte theologische Ausbildung verfügen, zur Priesterweihe zuzulassen. Dieses Anliegen beruht auch auf der, in einzelnen Ausnahmefällen bereits erprobten, Überzeugung, dass die in Ehe und Familie gewonnene Lebenserfahrung eine Bereicherung auch für den priesterlichen Dienst darstellen kann. In diesem Zusammenhang steht auch das Anliegen, auf dem Weg der Dispens sowohl für Weihelikandidaten als auch für bereits geweihte Priester ein Leben in Ehe und Familie in Vereinbarkeit mit ihrem priesterlichen Dienst zu ermöglichen. (Diese Anliegen findet sich in dem Grundtext *Priesterliche Existenz heute* sowie in dem Handlungstext *Der Zölibat der Priester - Bestärkung und Öffnung.*)
- Mit großem Interesse und vielen Hoffnungen wurde in Deutschland die Überprüfung der Möglichkeit aufgenommen, auch *Frauen den Zugang zur Weihe als Diakonin* zu eröffnen. Auf dem Synodalen Weg der Weltkirche ist deutlich geworden, wie intensiv in allen Teilen

der Kirche die Frage nach einer stärkeren Beteiligung von Frauen an den Diensten und Ämtern der Kirche gestellt wird. Wir sind überzeugt, dass der Diakonat von Frauen hierfür einen deutlich spürbaren Beitrag leisten kann und bitten darum, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um den Diakonat für Frauen zugänglich zu machen. (Dieses Anliegen findet sich in dem Grundtext *Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche* sowie dem Handlungstext *Frauen in sakramentalen Ämtern - Perspektiven für das weltkirchliche Gespräch*.)

- Im Zusammenhang mit dem Anliegen, Frauen stärker in den Dienst der Kirche einzubeziehen, entstehen unweigerlich immer wieder neue Diskussionen darüber, ob nicht doch auch ein *Zugang zur Priesterweihe für Frauen* möglich sein könnte. Wir wissen um die Schlussfolgerung, die der Heilige Papst Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben *Ordinatio sacerdotalis* in dieser Frage gezogen hat. Zugleich sehen wir, dass es ein in der Kirche weltweit nicht verstummendes Anliegen ist, diese Frage neu zu diskutieren und nach neuen Wegen Ausschau zu halten, zumal sich das Bewusstsein von der Bedeutung und der Rolle der Frauen seither stark gewandelt hat. Um die Diskussion darüber zuzulassen, ob die Kirche eine Möglichkeit sieht, in ihrem Verständnis des Weiheamts diese Entwicklungen aufzunehmen, bitten wir um eine Überprüfung, ob die Aussagen in *Ordinatio sacerdotalis* nicht doch einer weiteren theologischen Diskussion zugänglich sind. (Dieses Anliegen findet sich in dem Grundtext *Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche* sowie dem Handlungstext *Frauen in sakramentalen Ämtern - Perspektiven für das weltkirchliche Gespräch*.)
- Vor dem Hintergrund des Gräuels der sexualisierten Gewalt und ihrer Vertuschung hat sich der Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland auch intensiv mit Fragen der *Sexualmoral* auseinandergesetzt. Aus diesen Reflexionen und Beratungen entstand das Anliegen, darum zu bitten, die Ausführungen des Katechismus der Katholischen Kirche über die Sexualität und insbesondere über Menschen mit einer nicht-heterosexuellen Orientierung zu überarbeiten, da sie immer wieder Anlass zu Missverständnissen und auch zu Verletzungen und Zurückweisungen geben. Damit verbindet sich zugleich die Bitte, auch die Differenzierung der kirchlichen Lehre in Bezug auf die Bipolarität menschlicher Geschlechtlichkeit weiter voranzutreiben, insbesondere mit einem wertschätzenden Blick auf die Personen, die nicht der Zuordnung zu einem der beiden Geschlechter entsprechen. (Dieses Anliegen findet sich in dem Handlungstext *Lehramtliche Neubewertung von Homosexualität* und im Handlungstext *Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt*.)
- Seit einiger Zeit berät und verhandelt die Deutsche Bischofskonferenz mit den zuständigen Dikasterien des Heiligen Stuhls über die *Errichtung einer kirchlichen Verwaltungsgerichtsbarkeit* in den deutschen Diözesen. Der Synodale Weg der Kirche in Deutschland hat zu der Bitte geführt, diesen Prozess in absehbarer Zeit zu einem positiven Ende zu führen und die Errichtung einer kirchlichen Verwaltungsgerichtsbarkeit zu ermöglichen. Auf diese Weise kann ein Beitrag zu mehr Transparenz und Überprüfbarkeit kirchlichen Leitungshandelns geleistet werden. Dies würde Klerikalismus, Intransparenz und Vertuschung künftig sicher

besser vorbauen. (Dieses Anliegen findet sich in dem Grundtext *Macht und Gewaltenteilung in der Kirche - Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag*.)

- Nicht zuletzt ist in all diesen Diskussionen immer wieder deutlich geworden, dass ein klares und nachvollziehbares Kanonisches Recht auf der Höhe eines zeitgemäßen Rechtsverständnisses für die weitere Entwicklung der Kirche und ihrer Leitungsstrukturen einen ganz erheblichen Beitrag leisten könnte. Es ist uns bewusst geworden, dass ein nachlässiger Umgang mit kirchlichen Rechtsbestimmungen die große Gefahr birgt, der Vertuschung und der Ungerechtigkeit die Bahn zu ebnen. Deshalb ist unseres Erachtens auch eine Reform des kirchlichen Rechts und der kirchlichen Rechtspflege ein wichtiges Projekt für die Zukunft der Kirche. Besonders möchten wir die Idee einer „*Lex ecclesiae fundamentalis*“ erneut in die Diskussion einbringen. Wir sind überzeugt, dass hier eine große Chance für das kanonische Recht liegt, das auf diese Weise seinen Beitrag zu einer glaubwürdigen Kirche als Verkünderin des Evangeliums leisten könnte. (Dieses Anliegen findet sich in dem Grundtext *Macht und Gewaltenteilung in der Kirche - Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag*.)